

Anleitung zum Naturgenießen



Nationalpark Neusiedlersee / Sebastian Freiler

Projekttitlel: „Anleitung zum Naturgenießen“

Verfasser: 
Landschaftsplanung Consulting

LACON, Ransmayr, Vondruska & Wanninger OG
Technisches Büro für Landschaftsplanung – Consulting
Hasnerstraße 123, 1160 Wien
office@lacon.at, www.lacon.at

Bearbeitung: Isabella Ostovary

beauftragt durch: Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel

Inhalt

1	Einleitung.....	4
2	Nutzer*innengruppen einschätzen - Wer tickt wie?.....	6
3	Erlebnisse Einschätzen - Was gibt es zu erleben?	10
4	Empfehlungen – Jedem das Seine	12
5	Verhaltensregeln – Gemeinsam auskommen	13
6	Jahreszeitliche Besonderheiten im Schutzgebiet - Zur richtigen Zeit am richtigen Ort.....	13
7	Besonderheiten in nahegelegenen Schutzgebieten - Die Welt ist klein	14
8	Gesprächstipps	15
9	Anhang.....	16

1 EINLEITUNG

Schutzgebiete können die Wertschöpfung im Schutzgebiet stärken, indem sie Nutzer*innen motivieren, durch längere und wiederholte Aufenthalte mehr Geld zu investieren. Die Wertschöpfung kann dabei direkt über buchbare Angebote wie z.B. Führungen, aber vor allem indirekt durch Nächtigungen und Verpflegung im Rahmen von selbst organisierten Besuchen erfolgen. Daher ist es wesentlich, ein Naturerlebnis nicht nur als buchbares Angebot zu verstehen. Jegliches Erlebnis, welches draußen in der Natur oder in Zusammenhang mit der Natur stattfindet, wie z.B. auch ein Picknick oder ein kurzer Spaziergang ist ein Naturerlebnis, welches die Wertschöpfung im Schutzgebiet erhöhen kann. Gleichermaßen sind Besucher*innen nicht nur zahlende Kund*innen, sondern Personen, die an der Schönheit eines Schutzgebiets teilhaben möchten.

Um das richtige Naturerlebnis zu empfehlen und damit die direkte wie auch die indirekte Wertschöpfung zu erhöhen, ist es essenziell die richtigen Erlebnisse an die richtigen Nutzer*innen zu vermitteln. Hierfür müssen die persönlichen Ressourcen, welche die Nutzer*innen mitbringen, mit den Erfordernissen des Angebots abgestimmt werden. So kann das Naturerlebnis auch wirklich zu Genuss führen. Doch auch die Vielfalt der Erlebnismöglichkeiten im Schutzgebiet müssen ersichtlich werden, um Nutzer*innen zu einem erneuten Besuch im Schutzgebiet zu veranlassen (siehe **Abbildung 1**).

Um dies zu erreichen wurde die Anleitung zum Naturgenießen erstellt. Sie hilft, die Ressourcen der Nutzer*innengruppen und die Erfordernisse der Angebote einzuschätzen und die daraus folgenden Überschneidungen in einer Übersicht zusammenzufassen. Zusätzlich bietet sie Werkzeuge, um die wichtigsten Verhaltensregeln für verschiedene Nutzer*innengruppen, jahreszeitliche Besonderheiten im Schutzgebiet und Empfehlungen für nahegelegene Schutzgebiete unkompliziert und übersichtlich für den Infodesk der Schutzgebiete bereitzustellen. Auch wichtige Stakeholder*innen wie z.B. Wirt*innen, Nächtigungsbetriebe, Bäuer*innen, Naturführer*innen oder Tourismusverbände erhalten durch eine gut ausgefüllte Anleitung zum Naturgenießen einen schnellen Überblick über das Schutzgebiet und können so die Wertschöpfung im Schutzgebiet in ihrem eigenen Interesse verbessern.

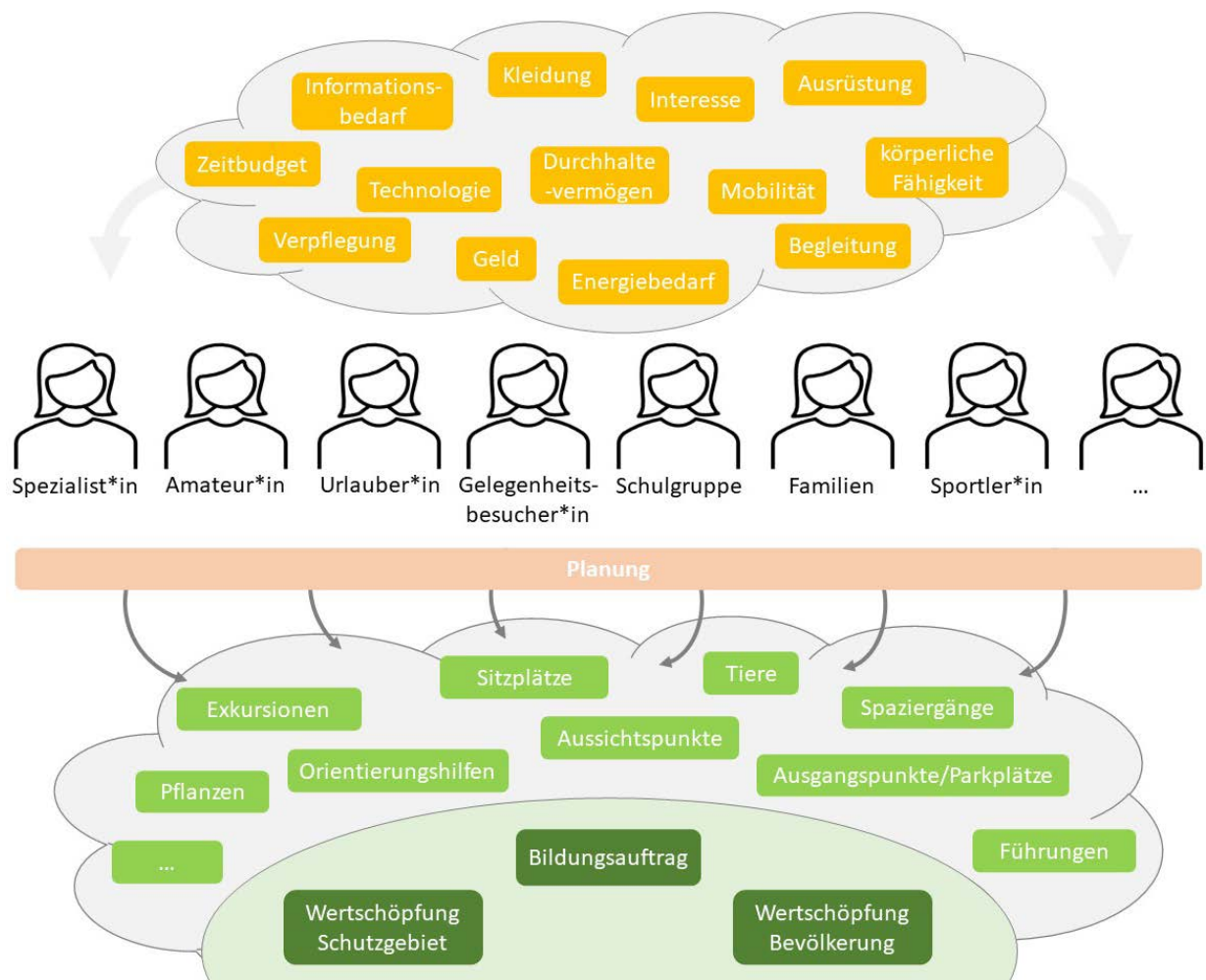


Abbildung 1: Gefüge bei der Empfehlung von Erlebnissen, bestehend aus: Ressourcen (gelb), Besucher*innentypen (weiß), Erlebnissen (hellgrün), Zielen der Schutzgebiete (dunkelgrün), Planungsbarriere (hellrot).

2 NUTZER*INNENGRUPPEN EINSCHÄTZEN - WER TICKT WIE?

Nutzer*innen kommen mit den verschiedensten Ressourcen in ein Schutzgebiet, um die Natur zu genießen (siehe **Abbildung 2, Tabelle 3**).

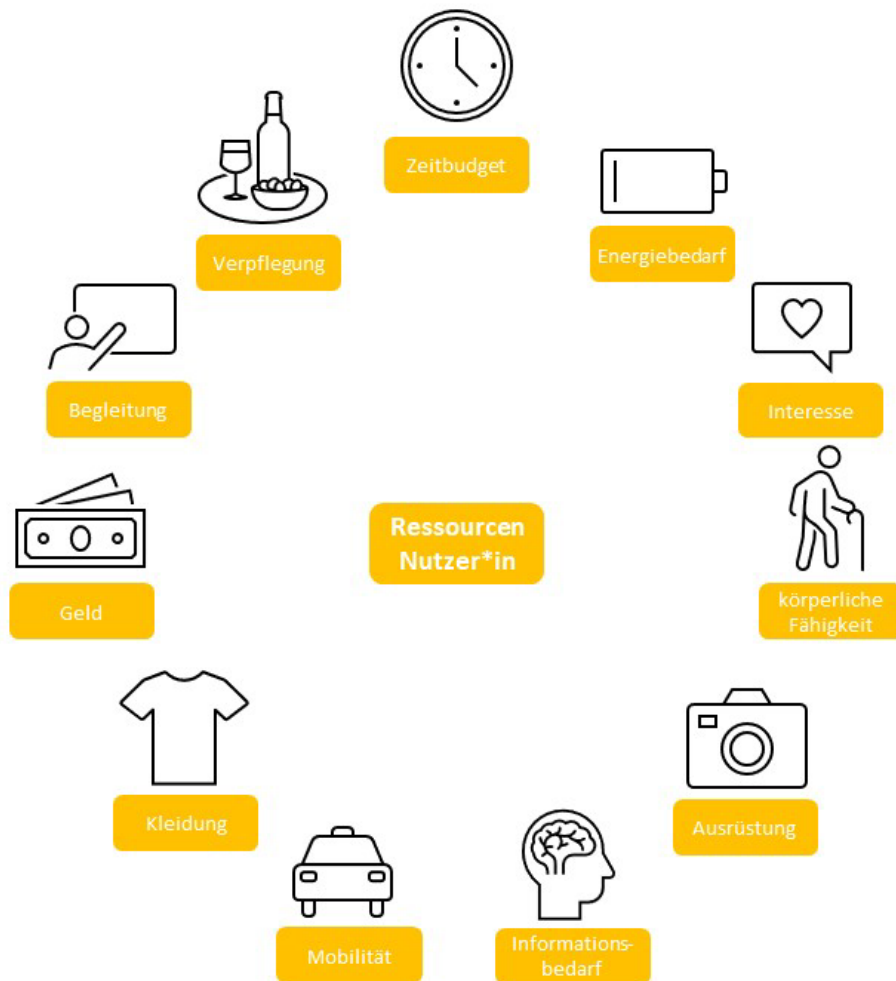


Abbildung 2: Ressourcen die Nutzer*innen für Naturerlebnisse im Schutzgebiet mitbringen.

Die häufigsten Nutzer*innen sind Amateur*innen, Familien, Gelegenheitsbesucher*innen, Schulgruppen, Spezialist*innen, Sportler*innen und Urlauber*innen (siehe **Tabelle 1**). Zudem kann es auch sehr spezifische Nutzer*innen geben, die nur in bestimmten Schutzgebieten angetroffen werden.

Tabelle 1: Personabeschreibungen der häufigsten Nutzer*innen. Diese Personae wurden von den Projektpartnern im Rahmen eines Projektworkshops in Fertöd erarbeitet.

Nutzer*in	Beispiel
Spezialist*in	Elisabeth, 33, hat sich schon als Kind für Vögel interessiert und hat deshalb an der Universität Biologie studiert. Sie arbeitet mittlerweile seit mehreren Jahren in der Landschaftsplanung und ist ständig auf der Suche nach besonderen Vögeln. Sie plant ihre Ausflüge allein oder mit 2-3 ausgewählten Personen, die ihre Interessen teilen. Sie hat schon viele Schutzgebiete gesehen und weiß genau, welche Ausrüstung sie mitnehmen muss. Wie lange die Tour dauert, ist egal, Hauptsache sie sieht ihre Lieblingsvögel. Eine Einkehr nach dem Ausflug ist für sie immer nett, aber oft tut es das mitgebrachte Jausenbrot.
Amateur*in	Andrej, 28, arbeitet in einem Versandhaus und interessiert sich schon seit längerem sehr für Pflanzen. Er kann mit Fachbüchern schon halbwegs gut umgehen, ganz sattelfest ist er aber noch nicht. Daher nimmt er immer noch gerne an geführten Exkursionen mit Profis teil. Seine Ausflüge plant er selbstständig, aber da er viel arbeitet ist er auch froh, wenn er sich hin und wieder nur anzumelden braucht, ohne an andere organisatorische Details zu denken. Er würde oft gerne länger bleiben, aber manchmal ist er von der vielen Arbeit einfach zu müde und fährt schon früher wieder zurück. Er weiß genau, dass er gute Schuhe und seine Lupe braucht, aber mitunter vergisst er auf den Regenschutz.
Urlauber*in	Maria, 55, hat drei Kinder großgezogen und arbeitet in der Pflege. Sie sucht im Urlaub Ruhe, Schönheit und neue Erlebnisse, um ihren routinierten Alltag etwas auszugleichen. Sie „interessiert“ sich sehr für die Natur und sieht sich alles an, was ihr Auge fängt. Sie hat immer ihre kleine Digitalkamera griffbereit, um schöne Szenen einzufangen. Sie kennt sich in Schutzgebieten nicht so gut aus und bucht gerne Genussangebote für sich und ihre besten Freund*innen oder mit ihrem Ehemann, den das ganze aber so gar nicht interessiert. Er kommt aber mit, wenn es Bier oder Wein gibt.
Gelegenheitsbesucher*in	Attila, 51, ist viel auf Geschäftsreisen unterwegs und hat schon länger die schönen Landschaften in der Umgebung bemerkt. Als er eines Tages mit einem Kunden etwas früher von einer Besprechung zurückfährt, wollen sie noch was trinken gehen und eine Kleinigkeit unternehmen. Er wusste bis jetzt nicht einmal wirklich, dass es ein Schutzgebiet gibt, aber er hat ein Schild am Straßenrand gesehen und ist abgebogen. Er trägt meist Anzug und Krawatte, die er mit schönen Lederschuhen kombiniert. Vorbereitung ist für ihn nicht drin, es muss schnell gehen.
Schulgruppe	Réka, 38, soll mittlerweile zum zwanzigsten Mal mit ihrer Klasse den alljährlichen Besuch im Schutzgebiet zu Schulschluss / Schulbeginn absolvieren. Es ist ganz schön anstrengend, so viele Schüler*innen zu managen und da ist gute Planung essenziell. Sie konzentriert sich dabei allerdings eher auf die organisatorischen Aspekte, denn im Schutzgebiet kennt sie sich nicht so gut aus und es wird ohnehin eine Naturvermittlerin gebucht, um all die Details zu erklären. Solange sich nur kein Kind verletzt, war der Besuch ein voller Erfolg und wenn sich ein paar Interessierte was mitnehmen können, umso besser!

Familien	Anna, 31, geht gerne mit ihrer vierjährigen Tochter und ihrem Partner spazieren. Ihr ist wichtig, der Kleinen was zu bieten und ihr zu zeigen, dass Kühe braun sind und nicht lila. Sie kennt keine Schutzgebiete in der Nähe ihres Wohnorts, aber es gibt da so ein Infozentrum, bei dem sie anrufen möchte, um sich für eine Führung anzumelden. Sie weiß allerdings nicht, ob sie bis zum Ende bleiben kann, denn die Kleine hat ja alle 1,5 Stunden Hunger und würde am liebsten den ganzen Tag am Spielplatz verbringen, anstatt sich Blumen anzusehen.
Sportler*in	Niklas, 25, arbeitet seit 7 Jahren als Spengler und hat schon als Jugendlicher mit dem Mountainbiken angefangen. Er liebt es, über bucklige Hänge zu flitzen und danach mit seinem Trainingsbuddy ein kühles Bier im Wirtshaus zu trinken. Natur findet er erholsam und schön, zu einer Führung hat er sich aber noch nie angemeldet. Hauptsache sein Mountainbike ist dabei und es regnet nicht.

Je nach mitgebrachten Ressourcen sind bestimmte Erlebnisse besonders für bestimmte Nutzer*innen geeignet, um die Natur zu genießen. Daher wurden im Anhang „Wer tickt wie?“ die Bedürfnisse der häufigsten Nutzer*innen eingeschätzt. Bei Bedarf können diese um schutzgebietsspezifische Nutzer*innen und Ressourcen ergänzt werden (siehe **Tabelle 2**).

Tabelle 2: Beispiel zur Einschätzung der Zeitressourcen, die verschiedene Nutzer*innen bei ihrem Besuch der Schutzgebiete mitbringen.

Name der Nutzer*innen-gruppe	Spezialist*in	Amateur*in	Urlauber*in	Gelegenheitsbesucher*in	Schulgruppe	Familien	Sportler*in
Zeitbudget	mittel - viel	mittel - viel	wenig - mittel	wenig - mittel	wenig - mittel	wenig - mittel	wenig

Tabelle 3: Erläuterung der Ressourcen für Nutzer*innen und Erlebnisse.

	Erläuterung	Bewertung
Zeitbudget	Wie hoch ist das Zeitbudget für das Erlebnis?	viel (1 Tag oder mehr) mittel (2-3 Stunden) wenig (1,5 oder weniger)
Energiebedarf	Wie anstrengend ist das Erlebnis physisch und psychisch?	viel (eher anstrengend) mittel (leicht fordernd) wenig (ganz einfach)
Interesse	Wie viel Interesse muss am Thema bestehen, damit die Veranstaltung genossen werden kann?	viel (hat sich professionell oder als Hobby einschlägig spezialisiert) mittel (Interesse ist vorhanden) wenig (wenig Interesse)
körperliche Fähigkeit	Wie körperlich fähig müssen die Nutzer*innen sein, um an dem Erlebnis Freude zu finden?	gut (ist eher fit) durchschnittlich (schafft problemlos Distanzen bis zu 5 km) eingeschränkt (Kinderwagen, Schmerzen, Rollstuhl, ...)

Informationsbedarf	Wie viel Informationen braucht ein angenehmes Erlebnis?	viel (kennt sich mit dem Schutzgebiet, seinen Gepflogenheiten und der Natur gar nicht aus) mittel (kennt die wichtigsten Orte und Gepflogenheiten im Schutzgebiet) wenig (kennt Orte und Gepflogenheiten sowie die Tiere und Pflanzen des Schutzgebiets)
Mobilität	Wie mobil müssen die Besucher*innen sein, um die Tätigkeit zu genießen?	viel (Auto und Bereitschaft zur Nutzung vorhanden) mittel (Auto oder Fahrrad und Bereitschaft zur Nutzung vorhanden) wenig (Auto oder Fahrrad bzw. Bereitschaft zur Nutzung nicht vorhanden)
Kleidung	Wie gut muss die Kleidung der Besucher*innen sein, um das Erlebnis zu genießen?	spezialisiert (z.B. Windschutz, guter Hut, ...) entsprechend (z.B. Wanderschuhe und Regenjacke) durchschnittlich (z.B. flache Schuhe und Pullover) normalerweise unpassend (ungeeignete Schuhe, kein Wetterschutz)
Ausrüstung	Wie spezialisiert muss die Ausrüstung der Besucher*innen sein, um das Erlebnis zu genießen?	spezialisiert (z.B. Bestimmungsliteratur oder -app, Fernoptik, Becherlupe sind erforderlich) entsprechend (z.B. Systemkamera und gute Schuhe sind erforderlich) durchschnittlich (Smartphone, Turnschuhe und Sonnenschutz sind ausreichend)
Geld	Wie viel Geld kostet das Erlebnis (subjektive Wahrnehmung berücksichtigen)?	viel (wird mitunter als teuer wahrgenommen) mittel (wird als preiswert wahrgenommen) wenig (kostenfrei oder wird als günstig wahrgenommen)
Begleitung	Welche Begleitung ist nötig, um das Erlebnis zu genießen?	unbedingt (eine Führung soll unbedingt dabei sein) wäre gut (eine Führung ist willkommen) nicht nötig (eine Führung ist nicht nötig oder gar unerwünscht)
Verpflegung	In welchem Ausmaß ist Bewirtung nötig oder erwünscht?	unbedingt (Gastronomie soll leicht erreichbar sein) wäre gut (Gastronomie wird bei Gelegenheit genutzt) nicht nötig (Gastronomie ist nicht nötig oder gar unerwünscht)

3 ERLEBNISSE EINSCHÄTZEN - WAS GIBT ES ZU ERLEBEN?

Jedes Naturerlebnis, sei es ein einfacher Spaziergang auf der Schachbrettblumenwiese im Frühling oder eine begleitete herbstliche Vogelführung, erfordert gewisse Ressourcen (siehe **Abbildung 3**). Ohne ausreichend Interesse ist die Schachbrettblumenwiese uninteressant und ohne entsprechende Ausrüstung bzw. Kleidung ist die herbstliche Vogelführung womöglich etwas kühl. Im Anhang „Was gibt es zu erleben“ können daher die benötigten Ressourcen für alle Naturerlebnisse eingetragen werden (siehe **Tabelle 4**).

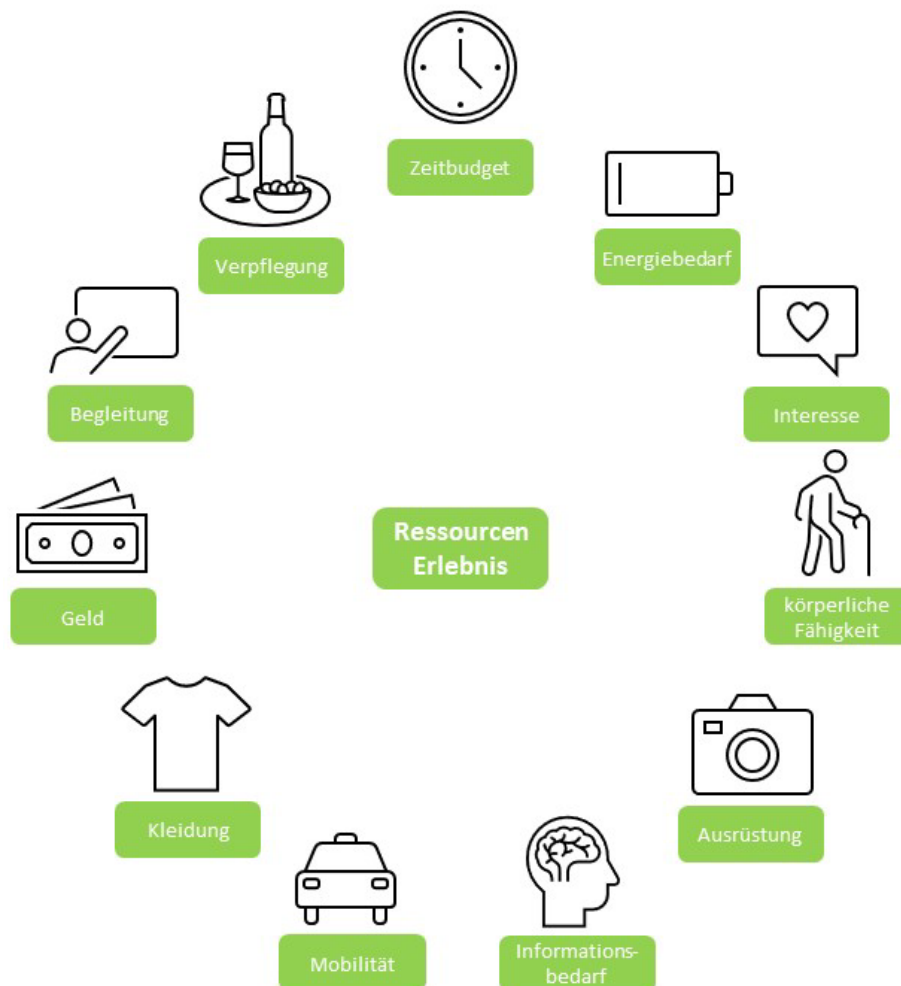


Abbildung 3: Erforderliche Ressourcen für einen gelungenen Naturgenuss.

Tabelle 4: Beispiel zur Einschätzung der benötigten Ressourcen für eine selbstorganisierte Vogelbeobachtung im Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel.

Name des Erlebnisses	<i>Selbstorganisierte Vogelbeobachtung</i>
Zeitbudget	<i>wenig – mittel</i>
Energiebedarf	<i>wenig</i>
Interesse	<i>mittel - viel</i>
körperliche Fähigkeit	<i>eingeschränkt - durchschnittlich</i>
Technologie	<i>Wenig – mittel</i>
Informationsbedarf	<i>wenig - mittel</i>
Mobilität	<i>wenig</i>
Kleidung	<i>normalerweise unpassend - durchschnittlich</i>
Ausrüstung	<i>durchschnittlich - entsprechend</i>
Geld	<i>wenig</i>
Begleitung	<i>nicht nötig</i>
Verpflegung	<i>nicht nötig – wäre gut</i>

4 EMPFEHLUNGEN – JEDEM DAS SEINE

Um die richtigen Naturerlebnisse an die richtigen Nutzer*innen zu empfehlen, müssen die Ressourcen der Nutzer*innen und der Naturerlebnisse einander zugeordnet werden (siehe **Abbildung 4**). Im Anhang „Jedem das Seine“ können Naturerlebnisse und die am besten zusammenpassenden Nutzer*innen übersichtlich zusammengeführt und für den Infodesk bereitgestellt werden (siehe **Tabelle 5**).

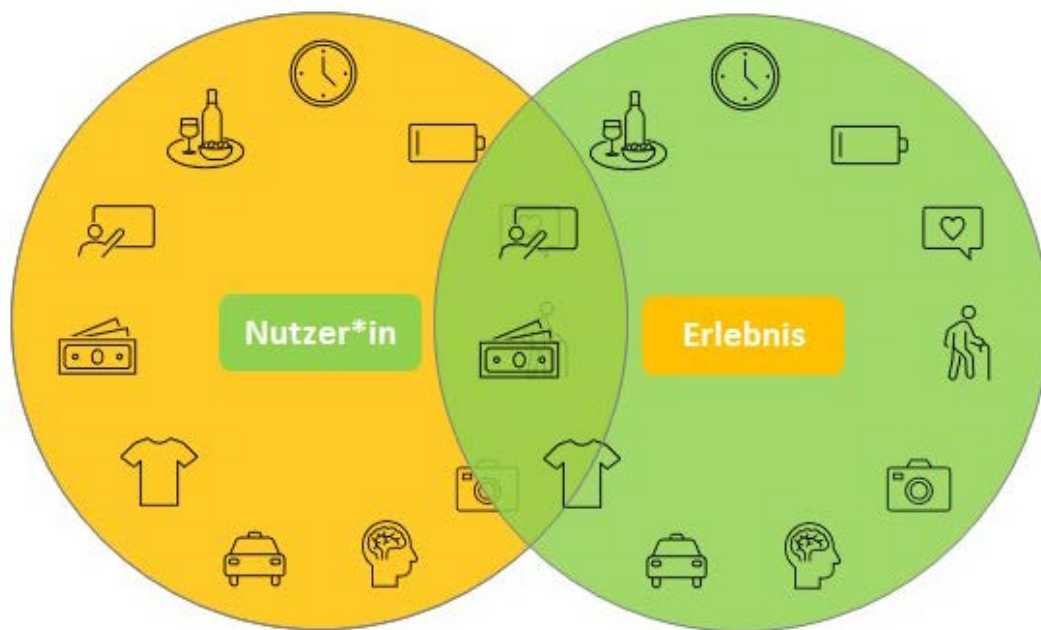


Abbildung 4: Durch zusammenführen von Ressourcen der Nutzer*innen und benötigten Ressourcen für verschiedene Erlebnisse, können gut abgestimmte Empfehlungen getroffen werden.

Tabelle 5: Beispiel zur Zusammenführung von Erlebnissen und Nutzer*innengruppe(n) nach überschneidenden Ressourcen.

Erlebnisse	geeignete Nutzer*innengruppe(n)
<i>Selbstorganisierte Vogelbeobachtung</i>	<i>Spezialist*in, Amateur*in</i>

5 VERHALTENSREGELN – GEMEINSAM AUSKOMMEN

Manche Verhaltensregeln in Schutzgebieten sind unter bestimmten Nutzer*innengruppen wenig bekannt. Daher sollten diese vor dem Besuch im Schutzgebiet nochmals auf die wichtigsten Punkte aufmerksam gemacht und über die Gründe dafür aufgeklärt werden. Zusätzlich kann Nutzer*innen wie z.B. Gelegenheitsbesucher*innen empfohlen werden, auf Spezialist*innen und Amateur*innen zu achten, da diese spannenden Beobachtungen mitunter gerne teilen.

Im Anhang „Gemeinsam auskommen“ können die wichtigsten Regeln für die jeweiligen Nutzer*innen ausgefüllt und begründet werden, sodass diese am Infodesk griffbereit sind (**Tabelle 6**).

Tabelle 6: Beispiel für nutzer*innenspezifische Verhaltenshinweise mit Begründung.

	Besonders wichtige Hinweise	Begründung
Spezialist*in	<i>Bitte keine Flächen betreten.</i>	<i>Die Sensibilität einer Fläche kann nur von den Schutzgebietsbetreuer*innen korrekt eingeschätzt werden.</i>
	<i>Das Sammeln von Belegen ist nur für wissenschaftliche Arbeiten mit Genehmigung gestattet.</i>	<i>Andere Besucher*innen können ohne Erklärung wissenschaftliches Sammeln nicht von einer Regelverletzung unterscheiden.</i>
	<i>Bitte beim Aufstellen von Geräten auf die Wege von Sportler*innen achten.</i>	<i>Stative mitten am Weg behindern Sportler*innen. Sie können mitunter nicht schnell genug ausweichen.</i>

6 JAHRESZEITLICHE BESONDERHEITEN IM SCHUTZGEBIET - ZUR RICHTIGEN ZEIT AM RICHTIGEN ORT

Viele Angebote und Erlebnisse finden nur zu bestimmten Jahreszeiten statt. Doch durch natürliche jährliche Schwankungen, die noch dazu vom Klimawandel verstärkt werden, ist es schwer das Eintreten bestimmter Naturereignisse nach dem Kalender zu richten. So tritt z.B. die Blüte der Schachbrettblume zwischen März und April ein. Das ist ein relativ großer Zeitraum und je nachdem, ob es ein frühes oder ein spätes Jahr ist, kann die Blüte bereits Anfang März oder erst Ende April stattfinden. Daher sollten besonders sehenswerte Naturereignisse nach den 10-Jahreszeiten und ihren Zeigerphänomenen anstatt nach dem Datumskalender eingeordnet werden. So können am Infodesk auf einen Blick die schönsten Naturereignisse entsprechend der aktuellen Naturentwicklung

empfohlen werden. Im Anhang „Zur richtigen Zeit am richtigen Ort“ können die Naturereignisse im eigenen Schutzgebiet eingetragen werden (siehe **Tabelle 7**).

Tabelle 7: Beispiel zum Ausfüllen der witterungsabhängigen Naturereignisse.

Anzeigendes Naturereignis	Beobachtungszeitraum									
	Blühbeginn Schneeglöckchen und Salweide	Blühbeginn Forsythie	Blattentfaltung Stieleiche	Blühbeginn Holunder	Blühbeginn Sommerlinde	Erste reife Früchte Apfel	Erste reife Früchte Roter Hartriegel	Erste reife Früchte Stieleiche	Fruchtreife Esskastanie	Blattfall Apfel
Besonderheit	Vorfrühling	Erstfrühling	Vollfrühling	Frühsummer	Hochsummer	Spätsommer	Frühherbst	Vollherbst	Spätherbst	Winter
Blüte der Schachblume										
Wiedehopfaktivität										
Kirschblüte										

7 BESONDERHEITEN IN NAHEGELEGENEN SCHUTZGEBIETEN - DIE WELT IST KLEIN

Ein besonders wichtiger Faktor für die Rückkehr ins Schutzgebiet ist die Aussicht auf neue Erlebnisse, aber oft fehlt das Verständnis für die vielfältigen Erlebnismöglichkeiten des unmittelbaren Schutzgebiets sowie nahegelegener Schutzgebiete (siehe **Tabelle 8**). Deshalb nehmen sich viele Nutzer*innen zu wenig Zeit, um eine Region kennenzulernen, was die Wertschöpfung in den Schutzgebieten verringert. Daher können im Anhang „Die Welt ist klein“ nahegelegene Schutzgebiete und ihre Besonderheiten mit den wichtigsten Informationen zur Anreise zusammengefasst und für den Infodesk übersichtlich bereitgestellt werden (siehe **Tabelle 9**).

Tabelle 8: Wichtige Wiederkehrefaktoren und Wiederkehrbarrieren, welche die Wertschöpfung im Schutzgebiet beeinflussen.

Wiederkehrefaktoren	Wiederkehrbarrieren
<ul style="list-style-type: none"> • Neue Erlebnisse • Schöne Fotospots • Kurze Anreise • Bedürfnisbefriedigung 	<ul style="list-style-type: none"> • „Kenne ich schon“ • Verständnis für die Größe des Schutzgebiets fehlt • Lange Anreise • Beschleunigtes Konsumverhalten durch Social Media • Schutzgebietsregelungen

Tabelle 9: Beispiel zum Ausfüllen der Besonderheiten in nahegelegenen Schutzgebieten.

Distanz und Anfahrtszeit	Name Schutzgebiet	Adresse und/oder GPS-Koordinaten	Kontakt und Öffnungszeiten Besucherzentrum	Besonderheiten, Erlebnis und Genuss	Empfohlene Verpflegung	Beste Jahreszeit
45 min	Fertő-Hanság	Sarród, Rév-Kócsagvár 4, 9435 Ungarn 47.639260396264234 16.86291698868313		Beeindruckender Schilfgürtel und Salzlacken	Gasthaus Gartner Sarród, 8521, 9435 Ungarn	Alle, außer Hoch- und Spätsommer

8 GESPRÄCHSTIPPS

Bei der Beratung von Nutzer*innen sollten folgende Gesprächstipps berücksichtigt werden:

- Stelle den Nutzer*innen Fragen und lass sie von sich erzählen, anstatt selbst zu erklären. Es geht hier ums Zuhören. Damit du die Ressourcen der Nutzer*innen gut im Blick hast und ihnen das richtige Angebot empfehlen kannst, solltest du möglichst viel über sie erfahren.
- Lenke den Fokus auf die Natur und weniger auf das Konsumprodukt. Konzentriere dich auf die Naturschönheit, die tatsächlich hinter dem Erlebnis steckt und der Grund ist, weshalb sie ein Schutzgebiet aufsuchen.
- Weise auf aktuelle jahreszeitliche Aspekte in deinem und benachbarten Schutzgebieten hin und betone die Besonderheiten anderer Jahreszeiten, damit die Nutzer*innen Lust bekommen, zu einer anderen Jahreszeit wiederzukommen.
- Weise auf Naturschönheiten in nahegelegenen Schutzgebieten hin, damit die Nutzer*innen Lust bekommen länger zu bleiben oder in die Region zurückzukehren.
- Lasse die Schutzgebietsregeln einfließen.

9 ANHANG

Wer tickt wie?

Was gibt es zu erleben?

Jedem das seine

Gemeinsam auskommen

Zur richtigen Zeit am richtigen Ort

Die Welt ist klein